

## Pressemitteilung

**Bitte Sperrfrist beachten: 11. Juni, 12 Uhr**

### **Kirchliche Investoren starten internationales Engagement gegen Tiefseebergbau**

Der Tiefseebergbau bedroht nach Einschätzung kirchlicher Investoren und ökumenischer Organisationen die Meeresökosysteme, das Klima sowie die Lebensgrundlagen vieler Küstengemeinschaften. Deshalb haben sich auf Initiative des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI) und kirchlicher Entwicklungsorganisationen 17 institutionelle Anleger aus 17 Ländern und verschiedenen Konfessionen zusammengeschlossen – zusätzlich zu den 47 evangelischen Mitgliedsinstitutionen des AKI unter anderem sechs Jesuitenprovinzen aus ganz Europa, die Church of Sweden, die Protestant Church of the Netherlands, zwei deutsche Bistümer, eine österreichische Diözese und die KZVK Köln. Ihr gemeinsames Ziel: Unternehmen der Real- und Finanzwirtschaft für die Unterstützung eines Moratoriums zu gewinnen. Die Unternehmen sollen sich öffentlich dazu verpflichten, keine Mineralien aus dem Tiefseeboden zu beziehen, solche Rohstoffe aus ihren Lieferketten auszuschließen und keine Aktivitäten für den Tiefseebergbau zu finanzieren.

„Als Investoren haben Kirchen Zugang zu Unternehmen. Mit ihrer Kombination aus Kapital- und Wertemacht können sie in Engagementdialogen einen wirksamen Beitrag für die Umsetzung eines Moratoriums leisten. Der AKI hat bereits positive Erfahrungen mit dem Engagement zu Tiefseebergbau gemacht und auch erste Erfolge verzeichnet. Um den Hebel zu vergrößern, haben wir uns an die katholischen Kolleginnen und Kollegen gewandt und Bistümer, Ordensgemeinschaften und kirchennahe Institutionen in Deutschland eingeladen, sich uns anzuschließen. Darüber hinaus ist es gelungen, neun weitere institutionelle kirchliche Investoren aus Europa für die Teilnahme zu gewinnen“, erklärt der AKI-Vorsitzende Dr. Jörg Mayer.

Das Engagement gegen Tiefseebergbau als Instrument der ethisch-nachhaltigen Geldanlage steht aus Sicht der Kirchen im Zusammenhang mit Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Das ökumenische Nachhaltigkeitsverständnis orientiert sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs). Nach Einschätzung der beteiligten Organisationen verstößt Tiefseebergbau gegen mehr als zwei Drittel dieser Ziele. Die Tiefsee ist das am wenigsten erforschte Ökosystem der Erde. Wissenschaftliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass sich die von Eingriffen betroffenen Arten dort nur extrem langsam oder gar nicht regenerieren. Kritiker warnen deshalb vor irreversiblen Schäden an der Biodiversität und vor einer Schwächung der Ozeane als wichtigste Kohlenstoffsенke des Planeten. Dies könnte die Klimakrise zusätzlich verschärfen.

Hinzu kommen soziale und menschenrechtliche Fragen. Besonders Gemeinschaften im Pazifikraum sehen ihre kulturelle Identität und ihre Lebensgrundlagen bedroht. Rev. James Bhagwan, Generalsekretär der Pazifischen Kirchenkonferenz, betont: „Es geht um die

spirituelle Dimension des Tiefseebergbaus im Pazifik. Der Tiefseebergbau fordert uns auf, Ressourcen zu gewinnen, bevor wir sie verstehen. Die christliche Verantwortung ruft uns dazu auf, das Leben zu schützen, insbesondere dort, wo es am verwundbarsten ist und am wenigsten für sich selbst sprechen kann. Die Pazifische Kirchenkonferenz hat daher ihren Aufruf zu einem sofortigen Moratorium als Teil eines umfassenderen Engagements für ökologisches Wohlergehen, indigene Weisheit und die Rechte der Natur erneuert. An die europäischen, christlich orientierten Investoren richte ich diese Worte mit Respekt und Dringlichkeit: Eure Entscheidungen sind für unsere Gemeinden von Bedeutung. Investitionen sind niemals nur finanzieller Natur. Sie sind moralischer Natur. Sie zeigen, was wir bereit sind zu schützen, was wir bereit sind zu riskieren und wessen Stimmen wir Glauben schenken.“

Kirchliche Finanzverantwortliche in Europa reagieren auf diese Erwartungen. Carsten Simmer, Leiter der Finanzabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), erklärt: „Kirchliche Investoren können bei Unternehmen der Realwirtschaft darauf hinwirken, dass diese keine Rohstoffe aus der Tiefsee beziehen. Je mehr Unternehmen sich dazu verpflichten, desto eher lässt der Druck auf die Ökosysteme der Tiefsee nach. In den Dialogen mit Banken, Vermögensverwaltern und Versicherern äußern wir die Erwartung, dass sich die Unternehmen öffentlich von wirtschaftlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit Tiefseebergbau distanzieren. Damit entsprechen die Kirchen dem biblischen Auftrag in Sprüche 31: *Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind*. Es geht uns um die vom Tiefseebergbau betroffenen Menschen, aber auch um unsere Mitgeschöpfe in den Ozeanen, deren Stimmen nicht gehört werden. Kirchen können ihren Einfluss als Kapitalgeber nutzen, um in Engagementdialogen den Mund für die Stummen aufzutun.“

Nach Einschätzung der beteiligten Organisationen besteht derzeit die Chance, gemeinsam mit Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft dauerhafte Schutzmechanismen für die Tiefsee zu etablieren. Kirchliche Investoren wollen dieses Zeitfenster länder- und konfessionsübergreifend nutzen.

#### Kontakt:

Dr. Karin Bassler

Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI), Dolivostr. 10, 64293 Darmstadt

T +49 6151 6674475 M +49 170 7901799

[bassler@aki-ekd.de](mailto:bassler@aki-ekd.de) / [www.aki-ekd.de](http://www.aki-ekd.de)